

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 2

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXII

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Zusätze 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 8. April 1926.

Wochenpruch: Wer nicht als Lehrling will anfangen,
Der wird auch nie zum Meister gelangen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 1. April für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. A. G. André Citroen,

Benzintank mit abfüllsäule Mozartstraße, Z. 1; 2. J. Keller & C. Göhner, Autoausstellungsraum Waldmannstraße 8, Z. 1; 3. L. Maß, Verkaufstand Großackerstraße-Risweg, Z. 2; 4. A. Stucky, An- und Umbau Lettenholzstraße 15, 17, 19, Einfriedung Nr. 15, Z. 2; 5. A. Bauer-Staudinger, Wohn- und Geschäftshaus mit Autoremise Badenerstraße 355, Z. 3; 6. G. Laubscher, Anbau und Hofunterkellerung Badenerstraße 335, Z. 3; 7. Obstverwertungsgenossenschaft Zürich, Doppelmehrfamilienhaus Zurlindenstraße 52, Z. 3; 8. J. J. Ruegg & Co., Lagerschuppen Kohlengasse, Z. 3; 9. E. Schlies, Autoremise Graßstraße 1, Z. 3; 10. E. Staub, Dachwohnung und Einfriedung Halbenstraße Nr. 117, Z. 3; 11. C. Vecchi, Umbau mit Autoremise Rotachstraße 1, Z. 3; 12. H. Wagens Erben, Dachwohnung, 2 Dachlukarnen und 2 Balkone Albisriederstraße Nr. 8, Z. 3; 13. Buß & Co., Umbau Magnusstraße 6a, Z. 4; 14. A. Diemand, An- und Umbau und Vorgartenoffenhaltung Badenerstraße 154, Z. 4; 15. J. Herzog, Umbau Freyastraße Nr. 10, Z. 4; 16. J. Döhsner, Autoremisenanbau

Müllerstraße 54, Z. 4; 17. Geschw. Schwarz, Umbau und Kamin Hallwylstraße 19, Z. 4; 18. Stadt Zürich, Umbau Zweierstraße 38, Z. 4; 19. Baugenossenschaft Brenelisgärtli, Einfriedung Scheuchzerstraße 133—141/Langmauerstraße 55/57, Z. 6; 20. H. Koller-Egli, Einfamilienhaus mit Autoremise Krähbühlstraße 18, Z. 7; 21. A. Kummer, Autoremisengebäude Henelstraße Nr. 26, Z. 7; 22. E. Schmid, Einfriedung Sonnenbergstraße 69, Z. 7; 23. Dr. A. Sieber, zwei Mehrfamilienhäuser mit Autoremise und Einfriedung Voltastraße 33/35, Z. 7; 24. D. Stehli Bernet, Einfamilienhaus mit Autoremise Krönlelnstraße 28, Z. 7; 25. J. Hauser, Benzintank mit abfüllsäule Tuggenerstraße 8, Z. 8; 26. R. Moor, Autoremisengebäude Velleriveststraße 49, Z. 8; 27. A. Pfister, Autoremise Inselhofstraße 5, Z. 8.

Bautätigkeit in Zürich 6. Im Stadtkreis 6 herrscht gegenwärtig eifrige Bautätigkeit. Auf dem Milchbuck gehen die städtischen Wohnhäuser ihrer Vollendung entgegen. Sie werden wohl auf 1. Juli 1926 bezogen werden können. Im „Eisernen Zeit“ erstellt die Baugenossenschaft „Brenelisgärtli“ 100 Einfamilienhäuser, von denen allerdings bereits eine Reihe bewohnt ist. Andere sind noch im Rohbau begriffen. Das Laufergut, das in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts an der Langmauerstraße von Hauptmann Lauser erstellt wurde, ist einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden. In diesem Hause wohnte Jahrzehnte hindurch der bekannte Literaturhistoriker L. Eitmüller. Er war ein Mitglied der illustren Tafelrunde von François Wille in Mellen,

ein Freund C. F. Meyers und Gottfried Kellers. Er starb hochbetagt 1878.

Auf dem Gelände zwischen der Winterthurer-, Langmauer-, sowie der verlängerten Scheuchzerstraße werden von der Baugenossenschaft Oberstraf ebenfalls 180 Wohnungen geschaffen, von denen bereits ein Teil bezogen ist, andere noch der Ausführung harren. — Endlich wird an der Stolzstraße durch die Baugenossenschaft der Staats-, Stadt- und Privatangestellten eine größere Wohnkolonie errichtet. Auch von privater Seite wird emsig gebaut. Hoffen wir, daß dadurch die Wohnungsnot endgültig beseitigt werde.

Erweiterungsbau des Volkshauses in Zürich. (Aus den Stadtratsverhandlungen.) Dem Großen Stadtrat wird zuhanden der Gemeinde die Beteiligung am Erweiterungsbau des Volkshauses durch Gewährung eines grundpfandrechtlich gesicherten Darlehens von 300,000 Franken und eines Beitrages à fonds perdu von 600,000 Franken beantragt.

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich. An der Zweterstraße, am Eingang in den 3. Stadtkreis, hat die A. B. Z. wiederum eine kleinere Kolonie von vier Häusern erstellt, die auf 1. April bezogen werden konnten. Es sind im ganzen 24 Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern und 5 Badräume. Die Häuser sind mit Hilfe der Stadt gebaut worden, da diese die II. Hypothek und 10% Subvention gewährte. Dadurch ist es möglich, die Wohnungen zu folgenden Preisen abzugeben: 840—900 Fr. für die Zwei-, 1140—1200 Fr. für die Drei- und 1440 Franken für die Vierzimmerwohnung. Das Ganze bildet eine mustergültige Anlage und stellt dem leitenden Architekten Otto Streicher das beste Zeugnis aus. Die Häuser haben einen rotbraunen Edelverputz erhalten, und es ist auch sonst an die Fassaden mehr gewendet worden als bisher üblich gewesen ist. Die Ausstattung der Wohnungen ist gediegen.

Ueber den Kino-Neubau in Winterthur berichtet der „Landbote“: Mächtig und rasch wächst er heraus aus dem tief gegrabenen Untergeschoß, der neue Kino im Talgarten. Die Baufirma, Baugeschäft Wülflingen A.-G., ist bestrebt, den Kontrakt innezuhalten, nach dem schon am 1. Oktober der Betrieb eröffnet werden soll. Heute sieht man schon das Beton-Gerippe des Zuschauerraumes, der schräg von Norden nach Süden ansteigt; man sieht auch den Raum für die Leinwand und den Einbau für das Orchester. Man sieht ferner an der künftigen südlichen Rückwand die Stützen für eine künftige Galerie halbrund über den Parterrestützen. Und auf der Südseite ersteht in schnellem Tempo die Wandung für das komfortable Restaurant, das dort einst großstädtisch ausgestattet werden soll. Darüber kommt in ungefährer Höhe der Mauer des Kaufmännischen Vereinsthauses die Wohnung gelegen. Es bietet alles ein interessantes Bild moderner Baulätigkeit und es muß dem Laien und dem Fachmann imponieren.

Die Frage der Erhaltung des Rathauses in Luzern, insbesondere die Pflicht zur bestmöglichen Sicherung des Bauwerkes gegen Feuergefahr, veranlaßten den Stadtrat zu der Vorlage an den Großen Stadtrat auf Einbau eines massiven Dachstockbodens, womit bei einem allfälligen Feuer ausbruch im Dachstock der Gefahr des Durchschlagens der Decke und des Übergreifens des Feuers auf die untern Stockwerke begegnet werden soll. Es würde auch die bisherige Abwärtswohnung entfernt und eine andere mit feuerichern Wänden eingebaut. Die Kosten sind auf 60,000 Fr. veranschlagt, abzüglich allfällige Beiträge des Bundes und der Brandversicherungsanstalt.

Bautätigkeit in Schwanden (Glarus). Man schreibt den „Glarner Nachr.“: Es scheint, daß in diesem Jahr

sich reiche Bautätigkeit in unserer Gemeinde entwickeln werde. Bereits ist mit einem Neubau für drei Familien im „Erlen“ begonnen worden, und ein zweiter wird voraussichtlich in nächster Zeit ebenfalls im dortigen Bauquartier in Angriff genommen werden. Wie man hört, gedenkt auch die immer gut beschäftigte „Therma“ ihr Etablissement durch einen Neubau an der Sernstallstraße bedeutend zu erweitern, nachdem dies schon im letzten Jahr durch einen solchen geschehen ist. Durch die immer größer werdende Arbeiterzahl sieht sich die weltbekannte Firma auch veranlaßt, an die Erstellung von weiteren Wohnhäusern in ihrem Rüteli-Quartier heranzutreten. Neben den genannten Bauten werden sodann die in Bälde vorzunehmenden Landstraßenkorrekturen bei der Gruppenrunds und im „Faltenrain“ und „Wyden“ vielen fleißigen Händen Arbeit und Verdienst geben, so daß, wenn auch zur Zeit in einzelnen Fabrikationsgeschäften etwas flauere Tätigkeit herrscht, kaum Arbeitslosigkeit in hiesiger Gegend eintreten wird.

Der Württemberger-Hof in Basel, dessen Ankauf dem Großen Rat vom Basler Regierungsrat zur Genehmigung empfohlen wird, umfaßt laut „Basellandschaftl. Ztg.“ ein großes Areal zwischen dem St. Albangraben, der Dufourstraße und der Brunnengasse und soll 775,000 Franken kosten. Er war viele Jahrzehnte lang der Sitz einer ehemals blühenden Bandfirma, die ihre nach Hunderten zählenden Arbeiter im Baslerbiet hatte und dort nach einer frühern Firmabezeichnung als „des Wyße-Bade“ bekannt war. Durch den Kauf wird die in der letzten Zeit schon durch die Krisis in der Bandindustrie fast völlig geschwundene Arbeitsgelegenheit nun völlig zerstört.

Infolge des Kaufes kann nun endlich ein längstschwobendes Projekt zur Ausführung gelangen, der Bau eines neuen Kunstmuseums, für welches schon vor mehr als zehn Jahren eine freiwillige Sammlung veranstaltet wurde, die seither mit den Zinsen etwa eine Million Franken ergeben hat. Das wird allerdings lange nicht ausreichen. Es sollte in den Schützenmattpark am Steinenring zu stehen kommen; aber bis jetzt hat man sich nicht zur Ausführung entschließen können, teils wegen Geldmangels, teils wegen Schonung für den Park, hauptsächlich aber wegen der Abgelegenheit des künftigen Bauplatzes. Dieser Übelstand würde durch die Verwendung des auch in schöner Umgebung und doch zentral gelegenen Württemberger-Hofes vermieden. Es ist auch nicht daran zu zweifeln, daß der Große Rat dessen Ankauf genehmigen wird.

Bauprojekt für eine basellandschaftliche Tuberkuloseheilanstalt. Die Delegiertenversammlung der basellandschaftlichen Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose besprach in einer stark besuchten Tagung das Projekt der Erstellung einer basellandschaftlichen Tuberkuloseheilanstalt in mittlerer Höhenlage im Kanton selbst. Der Bau ist auf 1,2 Millionen Franken veranschlagt, wovon bereits rund eine halbe Million Franken bereitgestellt ist, während der andere Teil durch Staatsbeiträge des Bundes und des Kantons aufgebracht werden soll. Bezüglich der Platzfrage hat sich die vom Regierungsrat eingesetzte Expertenkommission für den Standort unterhalb der Fischbacher Fluh ausgesprochen.

Erweiterung der städtischen Wasserversorgung in St. Gallen. Der Stadtrat von St. Gallen beantragt dem Gemeinderat die Erstellung eines Kanals in der Speicherstraße von der „Bavaria“ aufwärts bis nach Notkersegg in Verbindung mit der beabsichtigten Ausdehnung der städtischen Wasserversorgung nach dem genannten Gebiete im Kostenvoranschlag von 150,000 Fr. Die Erstellung einer Trinkwasserleitung nach Notkersegg steht im Zusammenhang mit den Bestrebungen des Klosters Notkersegg, seine bestehende, aber ungenügende private

Balata-Riemen
Leder-Riemen
Teohn.-Leder



Gegründet 1866
Teleph.: S. 68.46
Telegr.: Ledergut

Wasserversorgung durch den Ankauf weiterer Quellen zu ergänzen. An der Verwirklichung des Projektes ist die Stadtgemeinde in hohem Maße interessiert in ihrer Eigenschaft als Eigentümerin der großen Liegenschaft auf „Wiesen“. Nach Abzug der Subventionen von Bund und Kanton würden der Stadt noch 93,000 Franken zur Deckung der Kosten verbleiben.

Im Regierungsgebäude in Gur, einer der schönsten öffentlichen Bauten, wurde laut „Freier Rätler“ der alte Großratsaal gründlich renoviert. Heute bildet dieser Saal ein Prunkgemach, dessen Besichtigung niemand unterlasse, der Gelegenheit hat, das Graue Haus zu betreten. Neben den kunstvollen Stukkaturen, welche erst jetzt in ihrer Schönheit hervortreten, erwecken die ob den Fensternischen neu entdeckten alten und freigelassenen Bilder das Interesse des Beobachters. In diesen Bildern werden Jagd, Fischeret, das Militärwesen und die Fremdenindustrie recht anschaulich verherrlicht. Als Wanddekoration schmücken die vom Komitee der Trunfzer Zentenarfeier geschenkten Originalbilder der St. Anna-Kapelle-Vorhalle, welche bekanntlich vom Zürcher Kunstmaler Baumberger stammen.

Neubau der tessinischen Kantonalbank in Bellinzona. Man spricht in diesen Tagen mit großem Interesse von dem Projekt eines neuen Bankgebäudes für die Staatsbank. Es scheint beabsichtigt, den Neubau an Stelle des alten Gebäudes zu bauen, dieses also niederzureißen. Viele sind gegen diese Idee und halten die Verlegung des Neubaus an einen andern Platz für besser, sodaß das alte Gebäude erhalten bliebe.

Städtische Baukredite in Zürich.

(Aus den Verhandlungen des Großen Stadtrates)

Um- und Ausbau des Pestalozzihauses Burghof. Die Anlage eignet sich für die Zwecke sehr wenig. Das Projekt von 1901 wurde der Kosten wegen zurückgestellt. Das Hochbauamt legte 1913 ein weiteres Projekt vor, ebenso Stadtrat Kruel 1919. 1921 ging dann ein bezügliches Postulat ein; Pläne wurden ausgearbeitet, jedoch aus andern Gründen der Zweckbestimmung nicht zur Ausführung gebracht. Das Bedürfnis hat sich geändert; es soll die Anstalt mehr für die Unterbringung der Schülentlassen verwendet werden.

Die Baukosten belaufen sich auf 198,000 Fr. Die ganze Summe geht auf Rechnung des außerordentlichen Verkehrs, da die Pestalozzikommission, welche zustimmt, nicht über die Mittel verfügt. Der Rat genehmigt die Vorlage.

Der Verkauf eines Bauplatzes am Utoquai. Der Platz ist von der früheren Quaiunternehmung übrig geblieben. Vom städtebaulichen Standpunkt aus dürfte das Terrain endlich überbaut und damit das unschöne Bild des Panoramas verschwinden. Für den Verkauf haben sich zwei Reflektanten interessiert. Beide haben gleiche Bedingungen geboten und gemacht; beide wollen eine Großgarage einrichten. Dies spielt eine große Rolle; der Bauvorstand konnte aber beruhigende Zusicherungen machen. Die Frage war dann, ob die Käuferin, die Ge-

nossenschaft Bellerive, Gewähr biete, das Terrain zu überbauen. Die Kommission hat bezüglich der finanziellen Sicherheit befriedigende Erklärungen des Finanzvorstandes entgegen genommen und sich damit begnügt. Die Genossenschaft hat auch bereits als Sicherheit für die Erfüllung des Vertrages an die Stadtkasse eine Anzahlung von 50,000 Fr. gemacht. Der Antrag des Stadtrates wird vom Großen Stadtrat genehmigt.

Die finanzielle Beteiligung der Stadt an der Erstellung eines Schwimmbades. Alle größeren Städte besitzen heute solche Bäder. Nicht nur aus Gründen der Reinlichkeit, sondern noch viel mehr aus Gründen der Hygiene soll ein Schwimmbad erstellt werden. Die Muskelbetätigung im Wasser ist von überaus großem Wert für die Jugend. Durch Freude am Sport und durch Rückkehr zur Natur kann aber auch ganz eminent zur psychischen Befundung des Volkes beigetragen werden. Der Kredit ist durchaus nicht à fonds perdu; in erhöhter Gesundheit der Bevölkerung wird der Gegenwert dieses Kredites sich äußern.

Das Objekt selbst ist nach verschiedensten Richtungen überprüft worden. Der Platz für das Schwimmbad ist sehr zentral gelegen. Man hat ihn auch zu durchaus annehmbarem Preise zugesichert erhalten. Die Lage ist außerordentlich günstig. Durch Belgabe von Ladenlokalitäten im Parterre wird die Rendite des Gebäudes erhöht. Auch wird ein römisch-griechisches Bad eingerichtet. Der Referent schildert darauf eingehend die Details des Baues. Durch Filtration und Chlorierung wird das Wasser vollständig allen hygienischen Anforderungen und solchen der Reinlichkeit gerecht, sodaß auch Befürchtungen in dieser Beziehung nicht gerechtfertigt sind. Die Trennung in zwei Abteilungen kann aus finanziellen Gründen nicht eintreten, dagegen wird der Besuch für die Geschlechter zeitlich geregelt werden. — Der Bau kostet 2 Mill. Fr.; die damit verbundenen weiteren Kosten (Land, Straßenbau und Bauzinsen) belaufen sich auf weitere 700,000 Fr. Was die Finanzbeteiligung der Stadt anbetrifft, die sich auf einen Beitrag à fonds perdu von 700,000 Fr. und Darlehen von 700,000 Fr. zu reduziertem Zinsfuß belaufen, so haben die Kommissionsmitglieder zuerst auch große Bedenken gehabt, weil bei einem finanziellen Mißlingen die Stadt kein Besitzrecht geltend machen könnte. Es wurde aber festgestellt, daß ein Besitzrecht der Stadt selbstverständlich gewahrt werden kann. Eine private Schenkung von 100,000 Fr. verringert die von der Stadt à fonds perdu zu leistende Quote übrigens auf 600,000 Fr. — Namens der Kommission beantragt der Referent dem Großen Stadtrate:

„a) Zuhanden der Gemeinde: Die Stadt beteiligt sich am Bau eines von einer zu gründenden Stiftung geplanten Hallenschwimmbades an der Löwen-/projektierten Rüscheleerstraße

1. durch Gewährung eines zu 4 % verzinslichen Grundpfanddarlehens zweiten Ranges von 700,000 Fr.,
2. durch die Leistung eines Beitrages à fonds perdu von 700,000 Fr. zu Lasten des Außerordentlichen Verkehrs.

b) Zur Erledigung in eigener Kompetenz: Vorbehaltlich der Erteilung des nachgesuchten Kredites durch